



» Was gibt es Besseres, als den Krieg zu verraten? «

Ludwig Baumann

EIN DESERTEURSDENKMAL FÜR HAMBURG UND DER KRIEGSKLOTZ AM DAMMTOR **Die Geschichte eines lange überfälligen Gedenkortes**

Ein offenes Podiumsgespräch mit

Ludwig Baumann | Zeitzeuge, Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz

Dr. Detlef Garbe | Direktor der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Helga Obens | Bündnis für ein Hamburger Deserteursdenkmal

René Senenko | Bündnis für ein Hamburger Deserteursdenkmal

Arbeitskreis Erinnerungsarbeit an der Ida Ehre Stadtteilschule

Bela Rogalla | Landessprecher der Partei DIE LINKE Hamburg

Norbert Hackbusch | MdHB, kulturpolitischer Fachsprecher der Bürgerschaftsfraktion DIE LINKE

Mittwoch 19. Februar • 19 Uhr • Hamburg Museum • Großer Hörsaal
EG, barrierefreier Zugang über den Haupteingang Holstenwall 24, 20355 Hamburg

Kontakt:

DIE LINKE. Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft

Buceriusstraße 2 • 20095 Hamburg • www.linksfraktion-hamburg.de

DIE LINKE.
Fraktion in der
Hamburgischen Bürgerschaft

Hamburg, den 28. März 1945.

II/III

Führerbefehl

Der Führer hat befohlen:

Wer in Gefangenschaft gerät, ohne verwundet zu sein oder nachweisbar bis zum äußersten gekämpft zu haben, hat seine Ehre verwirkt. Die Gemeinschaft der anständigen und tapferen Soldaten stößt ihn von sich. Seine Angehörigen haften für ihn. Jede Zahlung von Gebühren oder Unterstützungen an die Angehörigen fällt fort.

Als „Drückeberger“, „Wehrkraftzersetzer“ oder „Kriegsverräter“ wurden Deserteure zu zigtausenden von NS-Militärgerichten verurteilt und hingerichtet. Während Militärjuristen und andere Verantwortliche der Militärgerichtsbarkeit nach Kriegsende ihre Karrieren unbehelligt fortsetzen konnten, wurden Überlebende und Angehörige von Verfolgten und Ermordeten weiter diffamiert und mussten mehr als ein halbes Jahrhundert um ihre Rehabilitation kämpfen.

Viel zu lange haben sich Öffentlichkeit und Politik geweigert, dieses Unrecht anzuerkennen – auch hier in Hamburg, wo nach wie vor kein Ort existiert, um die Opfer der Wehrmachtsjustiz angemessen zu würdigen. Stattdessen gibt es hier mehr als 150 Krieger- und Kriegsdenkmäler. Das monströseste darunter: der „Kriegsklotz“ am Dammtor. Ein NS-Propaganda-Monument aus dem Jahr 1936, dessen kriegsverherrlichende Wirkung auch durch die als Gedenkmal geplanten Skulpturen von Alfred Hrdlicka nicht gebrochen werden konnte.

Der Kriegsklotz darf so nicht stehen bleiben. Wir brauchen ein Deserteursdenkmal am Dammtor!

Wo, wenn nicht hier, gehört ein Denkmal hin, das den Mut derer würdigt, die sich dem Krieg verweigert und entgegengestellt haben. Nach jahrelanger, unermüdlicher Öffentlichkeitsarbeit des „Bündnisses für ein Hamburger Deserteursdenkmal“ und der wissenschaftlichen Arbeit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie der Forschungsstelle für Zeitgeschichte hat die Hamburgische Bürgerschaft schließlich im Juni 2012 fraktionsübergreifend die Errichtung eines „Denkmals für Deserteure und andere Opfer der NS-Militärjustiz“ beschlossen. Auch die Expert_innen der Kulturausschuss-Anhörung, darunter der Zeitzeuge Ludwig Baumann, ließen keinen Zweifel daran, dass als dauerhafte Stätte der Mahnung und Erinnerung kein Ort geeigneter ist als der Standort am Dammtor/Stephansplatz. Das offene Podiumsgespräch beleuchtet die Entstehungsgeschichte des Hamburger Deserteursdenkmals und informiert über den Verlauf und aktuellen Stand der Realisierung.